Hugenotten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Amerika zu dem Sheriff wurde, der die behördliche Gewalt in seiner Person verkörperte, und das tut er in Amerika heute noch in jedem Bezirk eines jeden Staates.

Klaus Mampell

Hugenotten

Die Standfestigkeit von Hugenottensiedlungen im ehemaligen Heiligen Römischen Reich deutscher Nation

Die Aufhebung des Edikts von Nantes im Jahre 1629 bzw. 1685 hatte einen Exodus französischer Reformierter zur Folge, die unter dem Namen Hugenotten bekannt wurden. Vornehmliche Aufnahmegebiete waren Kurbrandenburg, die Markgrafschaft Ansbach und einige Duodezfürstentümer. Die Aufnahme der „neuen Mitbürger" war unter den Alteingesessenen nicht immer herzlich, zumal immerhin ein konfessioneller Unterschied zwischen Lutheranern und Reformierten gegeben war. Sehr negativ reagierte der bekannte Liederdichter Paul Gerhardt, ein strenger Lutheraner, dessen gemütstiefe Lieder heute in keinem lutherischen, reformierten und römisch-katholischen Gesangbuch fehlen. Im Elsaß durften sich die Hugenotten ebenfalls niederlassen, aber unter der Bedingung, daß sie ihre Prediger aus der deutschen Schweiz holten, weshalb sie ihre Muttersprache als erste verloren.

Zu den Hugenottensiedlungen in Deutschland, die sich bis in unser Jahrhundert ihre Muttersprache erhielten, gehört die hessische Gemeinde Friedrichsdorf unweit von Frankfurt am Main. Beim Ortseingang fällt sofort das Denkmal des Gründers ins Auge, des Markgrafen Friedrich von Hessen-Homburg, mit französischer Aufschrift: „Au Margrave Frédéric de Hesse-Hombourg le Friedrichsdorf reconnaissant." Berühmt wurde Friedrichsdorf durch seine Zwiebackherstellung. Die französische Sprache hat sich bis in unser Jahrhundert erhalten.

Eine ältere Dame, die ich 1968 am Friedhof ansprach, sagte mir, vor dem Ersten Weltkrieg habe man noch auf französisch konfirmiert werden können. Mein weiterer Gang über den Friedhof führte mich zu einem französisch beschrifteten Grab aus dem Jahre 1944. Der darunter ruhende teure Verblichene Charles Achard war 1854 geboren worden. Heute gibt es in Friedrichsdorf auch eine katholische Diasporagemeinde als Folge der Vertreibung von 1945. Hier findet man viele Egerländer Familiennamen. Die schlichte Dorfkirche war offen, aber im Vorraum fand man nur Gesangbücher der Evangelischen Landeskirche von Hessen-Nassau, die Reformierte und Lutheraner unter einem Dach birgt. Ich sprach bei Gelegenheit das Küsterehepaar an, wie es mit dem Französischen stünde. In unverfälschtem Hessisch erhielt ich die Antwort, die Jugend mache nimmer mit.

Der Ortspfarrer teilte mir mit, daß man bis ins vorige Jahrhundert die Pfarrherren aus der französischen Schweiz geholt habe. Es gab hier auch eine französischsprachige mittlere Lehranstalt, die bis zur mittleren Reife führte. Über den Charakter der Sprache teilte mir der Pfarrer weiter mit, es sei ein Französisch mit hessischen Brocken, das nur noch bei Leuten über 80 lebendig sei.

Ludwig Schlögl